Routenbeschreibung

Preußisch Arkadien – Schlösser und Parklandschaft Potsdam/ Sanssouci

Uferpromenade bei Moorlake

Fähranlegerr Wannsee nach Kladow

© Udo Bengsch

Die Westroute – An den Havelseen entlang nach Norden

Die ca. 65 km lange Route beginnt unmittelbar am S-Bahnhof Griebnitzsee (1). Den See können wir von hier komplett überblicken. Der ehemalige Kolonnenweg am Ufer des Griebnitzsees kann nicht durchgehend befahren werden. Der Ausbau ist geplant.

Die Umfahrung erfolgt auf dem hohen Ufer von Babelsberg. Hier reihen sich prominente Babelsberger Villen (2) aneinander. Am westlichen Ende des Sees öffnet sich der Blick auf die Havel: links Schloss Babelsberg (3a), rechts Jagdschloss Glienicke (3b) und Schloss Glienicke (3c), in der Mitte die Glienicker Brücke (4). Wir befinden uns in Preußisch Arkadien, der Potsdamer Schlösser- und Parklandschaft. An der Glienicker Brücke gibt es zwei Möglichkeiten, die ehemalige Grenze, die in der Mitte der Havelseen verlief, zu umfahren:

Die 18 km lange Potsdam Route des Mauerwegs führt über die Glienicker Brücke, umrundet Jungfern-, Lehnitz- und Krampnitzsee und erreicht über Schloss Sacrow (7a) und die Sacrower Heilandskirche (7b) am Luisenberg wieder die Berliner Landesgrenze.

Die Berliner Route des Mauerweges folgt der östlichen Wassergrenze der Havel. Vor der Glienicker Brücke geht es rechts am Casino des Glienicker Schlosses vorbei bis zum Fähranleger Pfaueninsel (6). Im großen Bogen durchfahren wir auf der Pfaueninselchaussee den Eichenwald der Halbinsel Tiefehorn, bis wir an der Königstraße wieder auf die Havel treffen. Gegenüber dem S-Bhf. Wannsee befindet sich der Fährhanleger nach Kladow.

Am Kladower Ufer geht es über die Imchenallee und den Sakrower Kirchweg bis zur Landesgrenze. Der Mauerweg führt über den Luisenberg zum Groß Glienicker See (9), eine

Am Gegenufer die Sacrower Heilands-kirche

Finkenkrugweg – eines der vielen Mahnmale am Berliner Mauerweg

Gaststätte Grenz-Eck – hier stand früher die Berliner Mauer

Nebenstrecke vom Ortsausgang Kladow zur Heilandskirche (7b) und zum Schloss Sacrow (7a). Der Weg am Ufer des Groß Glienicker Sees ist zurzeit unterbrochen. Wir erreichen das ehemalige Rittergut Groß Glienicke auch hier auf dem hohen Ufer. Ab der Gutsstraße befinden wir uns wieder auf Berliner Gebiet.

Der ehemalige Todesstreifen an der Potsdamer Chaussee ist heute aufgeforstet. Parallel zur Landstraße verläuft ein neu befestigter Weg. Hinter dem ehemaligen Flugplatz Berlin-Gatow (10) schlängelt er sich am Rande der Gatower Rieselfelder (11) weiter nach Norden.

Am Ende der Potsdamer Chaussee, kurz vor den ersten Einfamilienhäusern, wechseln wir auf den Grenzweg an der Kolonie Karolinenhöhe. Vor uns befindet sich das Fort Hahneberg (12) mit seinen unterirdischen Gewölben.

In der Nähe der ehemaligen Grenzübergangsstelle Staaken kreuzen wir die Heerstraße und radeln durch den Ortsteil Staaken. An der Bergstraße ist der ehemalige Grenzstreifen inzwischen durch Einfamilienhäuser überbaut. Am Bullengraben begrüßen uns die ersten Großsiedlungen von Spandau. Wir sollten einen Blick zurück auf die Dorfkirche Alt-Staaken (13b) werfen, bevor wir in den Nennhauser Damm einbiegen, an dessen Ende sich der Regionalbahnhof Staaken befindet – zu Mauerzeiten Grenzübergang der Deutschen Reichsbahn. Westlich der Gartenstadt Staaken (13c) unterquert der Mauerweg die Hamburger Bahn, bis er am Ende des Finkenkruger Weges auf den Spektegrünzug trifft, eine der schönsten Grünanlagen Spandaus. Dem Grünzug nach Falkenhöh folgend, erreichen wir hinter dem Waldkrankenhaus Spandau den Spandauer Forst.

Ab hier schlängelt sich der Mauerweg auf dem ehemaligen Zollweg durch ein Waldgebiet, bis er bei der ehemaligen Exklave Eiskeller (14)

Der Radfernweg Berlin–Kopenhagen trifft auf den Mauer-weg

Stele an der Zollweg-brücke in Stolpe

Besichtigung der Invalidensiedlung in Hohen Neuendorf

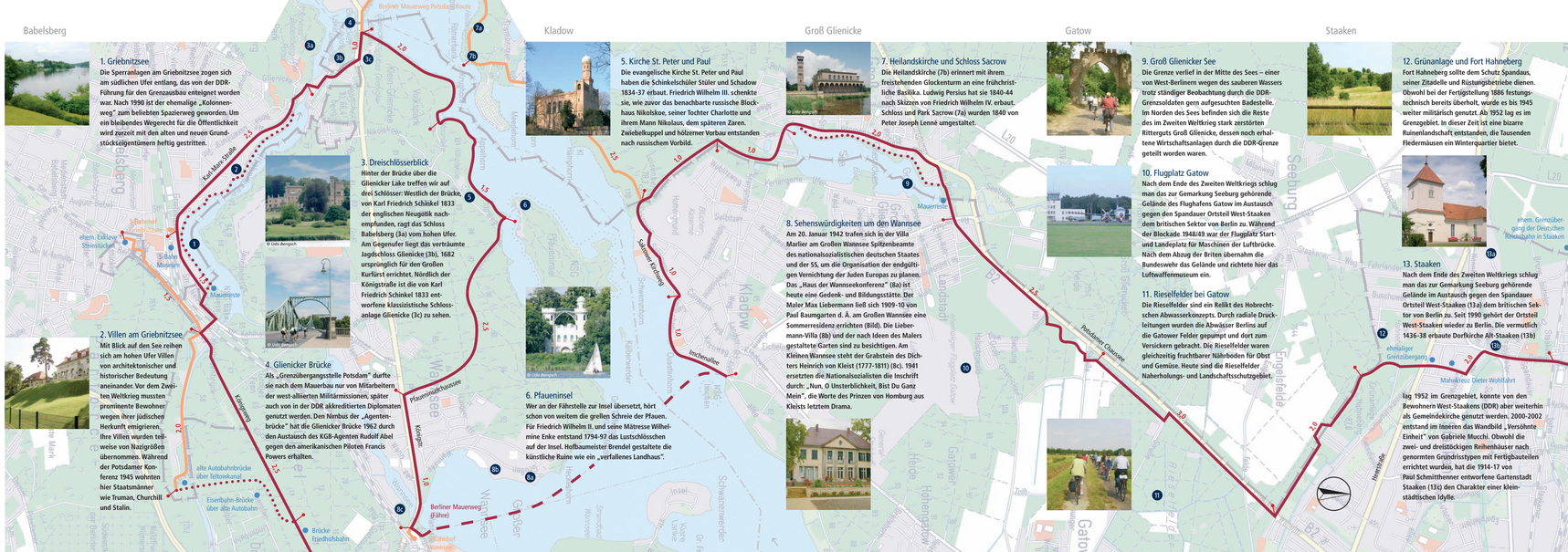
die offene Feldflur erreicht. Entlang des alten Nieder Neuendorfer Kanals stoßen wir auf die Schönwalder Allee und die Laßzinswiesen. Bis eine westliche Umfahrung ausgebaut ist, benutzen wir die einspurige Schönwalder Allee bis Höhe Laßzinssee. Durch den Spandauer Forst erreichen wir die Niederneuendorfer Allee und queren vor der Landesgrenze die Ausfallstraße in Richtung Badestelle „Bürgerablage". Wir befinden uns wieder an der Havel. Von den ehemaligen Exklaven Fichtenwiese und Erlengrund (15) folgt der Mauerweg, vorbei am Grenzturm Nieder Neuendorf (16), dem Havelufer bis Hennigsdorf, Stadt der Stahlwerker und Lokomotivbauer (18).

Der Weg nach Hermsdorf führt um den Stadthafen von Hennigsdorf und wechselt auf der Havelbrücke das Ufer. Südlich des Kreisverkehrs erreicht er die Stolper Heide und die Stadtgrenze von Berlin.

Auf dem ehemaligen Zollweg, auch hier ist der Todesstreifen zum Teil mit neuen Einfamilienhäusern bebaut, geht es weiter, bis der Weg nach der Autobahn und der ehemaligen Grenzübergangsstelle Stolpe auf den Kolonnenweg einschwenkt.

Hinter der Stolper Heide biegt der Mauerweg auf Höhe einer S-Bahnunterführung wieder auf Berliner Gebiet, bis er die Invalidensiedlung (19) erreicht. Hinter der Siedlung begrüßt uns das Ortsschild von Hohen Neuendorf.

Südlich des Kreisverkehrs geht es zur Berliner Landesgrenze zurück. Aus dem Grün der Kiefern ragt der Turm der Deutschen Waldjugend (20), ein ehemaliger Grenzturm, hervor. Der Mauerweg umrundet parallel zu einem Dünenrücken am nördlichsten Zipfel des ehemaligen West-Berlins den Hubertussee und erreicht Frohnau. Am Entenschnabel (23) vorbei gelangen wir über den Silvester- und Waldseeweg zum S-Bahnhof Hermsdorf.


Babelsberg
Kladow
Groß Glienicke
Gatow
Staaken
1. Griebnitzsee
Die Sperranlagen am Griebnitzsee zogen sich am südlichen Ufer entlang, das von der DDR-Führung für den Grenzausbau enteignet worden war. Nach 1990 ist der ehemalige „Kolonnenweg" zum beliebten Spazierweg geworden. Um ein bleibendes Wegerecht für die Öffentlichkeit wird zurzeit mit den alten und neuen Grundstückseigentümern heftig gestritten.
2. Villen am Griebnitzsee
Mit Blick auf den See reihen sich am hohen Ufer Villen von architektonischer und historischer Bedeutung aneinander. Vor dem Zweiten Weltkrieg mussten prominente Bewohner wegen ihrer jüdischen Herkunft emigrieren. Ihre Villen wurden teilweise von Nazigrößen übernommen. Während der Potsdamer Konferenz 1945 wohnten hier Staatsmänner wie Truman, Churchill und Stalin.
3. Dreischlösserblick
Hinter der Brücke über die Glienicker Lake treffen wir auf drei Schlösser: Westlich der Brücke, von Karl Friedrich Schinkel 1833 der englischen Neugotik nachempfunden, ragt das Schloss Babelsberg (3a) vom hohen Ufer. Am Gegenufer liegt das verträumte Jagdschloss Glienicke (3b), 1682 ursprünglich für den Großen Kurfürst errichtet. Nördlich der Königstraße ist die von Karl Friedrich Schinkel 1833 entworfene klassizistische Schlossanlage Glienicke (3c) zu sehen.
4. Glienicker Brücke
Als „Grenzübergangsstelle Potsdam" durfte sie nach dem Mauerbau nur von Mitarbeitern der west-alliierten Militärmissionen, später auch von in der DDR akkreditierten Diplomaten genutzt werden. Den Nimbus der „Agentenbrücke" hat die Glienicker Brücke 1962 durch den Austausch des KGB-Agenten Rudolf Abel gegen den amerikanischen Piloten Francis Powers erhalten.
5. Kirche St. Peter und Paul
Die evangelische Kirche St. Peter und Paul haben die Schinkelschüler Stüler und Schadow 1834-37 erbaut. Friedrich Wilhelm III. schenkte sie, wie zuvor das benachbarte russische Blockhaus Nikolskoe, seiner Tochter Charlotte und ihrem Mann Nikolaus, dem späteren Zaren. Zwiebelkuppel und hölzerner Vorbau entstanden nach russischem Vorbild.
6. Pfaueninsel
Wer an der Fährstelle zur Insel übersetzt, hört schon von weitem die grellen Schreie der Pfauen. Für Friedrich Wilhelm II. und seine Mätresse Wilhelmine Enke entstand 1794-97 das Lustschlösschen auf der Insel. Hofbaumeister Brendel gestaltete die künstliche Ruine wie ein „verfallenes Landhaus".
7. Heilandskirche und Schloss Sacrow
Die Heilandskirche (7b) erinnert mit ihrem freistehenden Glockenturm an eine frühchristliche Basilika. Ludwig Persius hat sie 1840-44 nach Skizzen von Friedrich Wilhelm IV. erbaut. Schloss und Park Sacrow (7a) wurden 1840 von Peter Joseph Lenné umgestaltet.
8. Sehenswürdigkeiten um den Wannsee
Am 20. Januar 1942 trafen sich in der Villa Marlier am großen Wannsee Spitzenbeamte des nationalsozialistischen deutschen Staates und der SS, um die Organisation der endgültigen Vernichtung der Juden Europas zu planen. Das „Haus der Wannseekonferenz" (8a) ist heute eine Gedenk- und Bildungsstätte. Der Maler Max Liebermann ließ sich 1909-10 von Paul Baumgarten d. Ä. am großen Wannsee eine Sommerresidenz errichten (Bild). Die Liebermann-Villa (8b) und der nach Ideen des Malers gestaltete Garten sind zu besichtigen. Am Kleinen Wannsee steht der Grabstein des Dichters Heinrich von Kleist (1777-1811) (8c). 1941 ersetzten die Nationalsozialisten die Inschrift durch: „Nun, O Unsterblichkeit, Bist Du Ganz Mein", die Worte des Prinzen von Homburg aus Kleists letztem Drama.
9. Groß Glienicker See
Die Grenze verlief in der Mitte des Sees – einer von West-Berlinern wegen des sauberen Wassers trotz ständiger Beobachtung durch die DDR-Grenzsoldaten gern aufgesuchten Badestelle. Im Norden des Sees befinden sich die Reste des im Zweiten Weltkrieg stark zerstörten Ritterguts Groß Glienicke, dessen noch erhaltene Wirtschaftsanlagen durch die DDR-Grenze geteilt worden waren.
10. Flugplatz Gatow
Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs schlug man das zur Gemarkung Seeburg gehörende Gelände des Flughafens Gatow im Austausch gegen den Spandauer Ortsteil West-Staaken an den britischen Sektor von Berlin zu. Während der Blockade 1948/49 war der Flugplatz Start- und Landeplatz für Maschinen der Luftbrücke. Nach dem Abzug der Briten übernahm die Bundeswehr das Gelände und richtete hier das Luftwaffenmuseum ein.
11. Rieselfelder bei Gatow
Die Rieselfelder sind ein Reliikt des Hobrechtschen Abwasserkonzepts. Durch radiale Druckleitungen wurden die Abwässer Berlins auf die Gatower Felder gepumpt und dort zum Versickern gebracht. Die Rieselfelder waren gleichzeitig fruchtbarer Nährboden für Obst und Gemüse. Heute sind die Rieselfelder Naherholungs- und Landschaftsschutzgebiet.
12. Grünanlage und Fort Hahneberg
Fort Hahneberg sollte dem Schutz Spandaus, seiner Zitadelle und Rüstungsbetriebe dienen. Obwohl bei der Fertigstellung 1886 festungstechnisch bereits überholt, wurde es bis 1945 weiter militärisch genutzt. Ab 1952 lag es im Grenzgebiet. In dieser Zeit ist eine bizarre Ruinenlandschaft entstanden, die Tausenden Fledermäusen ein Winterquartier bietet.
13. Staaken
Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs schlug man das zur Gemarkung Seeburg gehörende Gelände im Austausch gegen den Spandauer Ortsteil West-Staaken (13a) dem britischen Sektor von Berlin zu. Seit 1990 gehört der Ortsteil West-Staaken wieder zu Berlin. Die vermutlich 1436-38 erbaute Dorfkirche Alt-Staaken (13b)
Mahnkreuz Dieter Wohlfahrt
lag 1952 im Grenzgebiet, konnte von den Bewohnern West-Staakens (DDR) aber weiterhin als Gemeindekirche genutzt werden. 2000-2002 entstand im Inneren das Wandbild „Versöhnte Einheit" von Gabriele Mucchi. Obwohl die zwei- und dreistöckigen Reihenhäuser nach genormten Grundrisstypen mit Fertigbauteilen errichtet wurden, hat die 1914-17 von Paul Schmitthenner entworfene Gartenstadt Staaken (13c) den Charakter einer kleinstädtischen Idylle.
Berliner Mauerweg Potsdam Route
Karl-Marx-Straße
S-Bahnhof Griebnitzsee
ehem. Exklave Steinstücken
S-Bahn Museum
Mauerreste
Königstraße
Kladower Damm
Sakrower Kirchweg
Imchenallee
Potsdamer Chaussee
Heerstraße
Seeburger Chaussee
Mauerweg
Berliner Mauerweg (Fähre)
Bahnhof Wannsee
Brücke Friedhofsbahn
alte Autobahnbrücke über Teltowkanal
Eisenbahn-Brücke über alte Autobahn
Glienicker Lake
Glienicker Brücke
Pfaueninsel
Schwanenwerder
Grunewald
Wannsee
Nikolskoe
Potsdam
Babelsberg
Kladow
Gatow
Staaken
Groß Glienicke
Hohenzollernkanal
Havel
Teltowkanal
Landstraße
Hennigsdorf
Falkensee
Spandau
Berlin
Ruhleben
Hamburger Bahn
Hermsdorf
Frohnau
Hubertussee
Waldseeweg
Silvesterweg
Entenschnabel
Nieder Neuendorf
Hohen Neuendorf
Stolpe
Stolper Heide
Laßzinssee
Schönwalder Allee
Fichtenwiese
Erlengrund
Eiskeller
Spektegrünzug
Falkenhöh
Nennhauser Damm
Bullengraben
Bergstraße
Karolinenhöhe
Fort Hahneberg
Krampnitzsee
Jungfernsee
Lehnitzsee
Luisenberg
Sacrow
Moorlake
Uferpromenade
Preußisch Arkadien
Schlösser und Parklandschaft Potsdam/ Sanssouci
Fähranlegerr Wannsee nach Kladow
Finkenkrugweg – eines der vielen Mahnmale am Berliner Mauerweg
Gaststätte Grenz-Eck – hier stand früher die Berliner Mauer
Am Gegenufer die Sacrower Heilands-kirche
Der Radfernweg Berlin–Kopenhagen trifft auf den Mauer-weg
Stele an der Zollweg-brücke in Stolpe
Besichtigung der Invalidensiedlung in Hohen Neuendorf
© Udo Bengsch
© Udo Bengsch
© Udo Bengsch

Das Berliner Fahrradroutennetz

© Ulrike Bertram

Berliner Mauerweg – 160 km historische Grenzwege

Der Berliner Mauerweg kennzeichnet den Verlauf der ehemaligen DDR-Grenzanlagen zu West-Berlin. Er führt über rund 160 Kilometer um die einstige Halbstadt herum. In den meisten Abschnitten verläuft die Rad- und Wanderroute auf dem ehemaligen Zollweg (West-Berlin) oder auf dem sogenannten Kolonnenweg, den die DDR-Grenztruppen für ihre Kontrollfahrten angelegt hatten. Historisch interessante Abschnitte, in denen sich noch Mauereste oder Mauerspuren auffinden lassen, wechseln mit landschaftlich reizvollen Strecken, die die Freude über die wiedergewonnene Einheit des Landes spiegeln. Der Berliner Mauerweg ist ausgeschildert; in regelmäßigen Abständen helfen Übersichtspläne bei der Orientierung. Außerdem erhält man an mehr als 40 Stationen mehrsprachige Informationen über die Teilung Deutschlands, den Bau und den Fall der Berliner Mauer. Für die Planung von Radtour oder Spaziergang ist der Berliner Mauerweg in 14 Einzelstrecken gegliedert. Sie sind zwischen sieben und 21 Kilometer lang. Anfangs- und Endpunkt aller Etappen kann man mit dem öffentlichen Nahverkehr bequem erreichen. Die Mitnahme von Fahrrädern ist in S-, U- und Regionalbahnen grundsätzlich möglich.

Der Berliner Mauerweg ist Teil des Gesamtkonzeptes „Berliner Mauer". Die Finanzierung des Vorhabens erfolgt zu 90% durch Mittel der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" und zu 10% aus Eigenmitteln der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.berlin.de/mauer/mauerweg/index/index.de.php

BERLINERMAUER

Berliner Fahrradroutenhauptnetz

einschließlich Radfernwege und Mauerweg

Oranienburg
Hennigsdorf
Usedom
Bernau
Kopenhagen und Hirschsprung
Havelland-Radweg
Falkensee
Spandau
Charlottenburg
Wilmersdorf
Schmargendorf
Zehlendorf
Steglitz
Tempelhof
Schöneberg
Kreuzberg
Mitte
Prenzlauer Berg
Pankow
Weißensee
Hohenschönhausen
Lichtenberg
Marzahn
Hellersdorf
Köpenick
Treptow
Neukölln
Tempelhof
Großer Müggelsee
Großer Wannsee
Großer Tiergarten
Großer Grunewald
Großer Müggelberg
Teufelsberg